



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Ehmig, Ulrike

Das Gleiche immer anders : Zum regional- und inhaltstypischen Schriftduktus von Tituli picti auf römischen Amphoren der Kaiserzeit.

aus / from

Chiron : Mitteilungen der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, 49 (2019) 453-466

DOI: <https://doi.org/10.34780/a26e-z8bo>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

CHIRON

MITTEILUNGEN
DER KOMMISSION FÜR
ALTE GESCHICHTE UND
EPIGRAPHIK
DES DEUTSCHEN
ARCHÄOLOGISCHEN
INSTITUTS

Sonderdruck aus Band 49 · 2019



DE GRUYTER

Inhalt des 49. Bandes (2019)

CHRISTOPH BEGASS, Kaiser Marcian und Myra. Ein Beitrag zu Geschichte und Epigraphik Lykiens in der Spätantike

DARIO CALOMINO, Supplies for the Army: Bithynian Coins in the Balkans in the 3rd Century AD

STEFANO G. CANEVA – LAURENT BRICAULT, Sarapis, Isis et la continuité dynastique lagide. À propos de deux dédicaces ptolémaïques d'Halicarnasse et de Kaunos

HÉLÈNE CUVIGNY, Poste publique, renseignement militaire et citernes à sec: les lettres de Diourdanos à Archibios, *curator Claudiani*

WERNER ECK, Beinamen für stadtrömische Militäreinheiten unter Severus Alexander und dessen angeblicher Triumph über die Perser im Jahr 233

ULRIKE EHMIG, Das Gleiche immer anders: Zum regional- und inhaltstypischen Schriftduktus von Tituli picti auf römischen Amphoren der Kaiserzeit

ROLAND FÄRBER, Der *accensus* Lucius Iunius Aeschylus in einer unveröffentlichten Inschrift aus Pergamon

PIERRE FRÖHLICH, Institutions des cités d'Éolide à l'époque hellénistique. Décrets honorifiques et proximités institutionnelles entre cités

RUDOLF HAENSCH – PETER WEISS, L. Egnatius Victor Lollianus, zum Dritten. Ein weiteres ›Statthaltergewicht‹ aus Nikomedeia in Pontus et Bithynia

KLAUS HALLOF, Alte und neue Inschriften aus Olympia II

HERBERT HEFTNER, Roms Kontakte zu Hieron II. und den Mamertinern während der Belagerung von Rhegion 270 v. Chr. – Überlegungen zu Dio fr. 43, 1 BOISSEVAIN und Zonaras 8, 6, 14–15

ANDREA JÖRDENS, Reflexe kaiserlichen Wirkens in ägyptischen Papyri und Ostraka

CHRISTOPHER P. JONES, Messene in the last years of Augustus

MAIT KÖIV, Reading ancient tradition: the rulers of Archaic Corinth

FRANÇOIS LEFÈVRE, Privilèges honorifiques ou avantages contractuels? Observations sur quelques documents épigraphiques ambigus

ISABELLE MOSSONG – JUAN MANUEL ABASCAL, Dos *damnationes memoriae* de Commodo en Asturica Augusta (Astorga, León, Hispania citerior)

KARL PRAUST – KARIN WIEDERGUT, I.Milet VI 2, 570: Rekonstruktion und Interpretation einer bemerkenswerten Grabinschrift

MICHAEL WÖRRLE, Epigraphische Forschungen zur Geschichte Lykiens XII: Schutz für Kallias. Ein rätselhaftes Fragment aus dem frühhellenistischen Limyra

MICHAEL WÖRRLE, Neue Freunde von Antoninus Pius. Ein Kaiserpriester und ein *proconsul Asiae* in Hierapolis

BERNHARD WOYTEK, Inschriften und Legenden auf Münzen des Augustus im Kontext. Eine numismatisch-epigraphische Studie

ULRIKE EHMIG

Das Gleiche immer anders:
Zum regional- und inhaltstypischen Schriftduktus von Tituli picti
auf römischen Amphoren der Kaiserzeit

Römische Amphoren hatten eine identische Funktion: Als standardisierte Verpackungen dienten sie dem Ferntransport zur See von Waren wie Wein, Öl, aus Fisch gewonnenen Würzsaucen, eingelegten Oliven, Feigen oder Datteln. Während der gesamten Kaiserzeit, mit entsprechenden zeitlichen Vorläufern und Nachfolgern, wurden Amphoren nahezu überall im Mittelmeerraum hergestellt. Die Fertigung erfolgte in der Regel dort, wo die Produkte gewonnen und verarbeitet wurden, die man in sie abfüllte und in ihnen transportierte. Der homogene Gebrauch der Amphoren findet auch in der strukturell weitgehend einheitlichen Beschriftung der Behälter Niederschlag. Jüngste Studien haben die Tituli vor diesem Hintergrund überzeugend als Dokumentation im Rahmen der administrativ-juristischen Kontexte von Seeverträgen erklärt.¹ Trotz der uniformen Verwendung der Gefäße sowie der kongruenten Anlage und Bedeutung der Aufschriften ist deren Duktus aber in keiner Weise identisch. Dies fällt beim Blick auf die Amphoren zwar sofort auf, ist jedoch bisher weder in Studien zu Amphoren noch in allgemeinen epigraphischen und paläographischen Arbeiten formuliert oder diskutiert worden. Der Beitrag zielt einerseits darauf, die Faktoren zu identifizieren und zu erläutern, die die Divergenzen der Aufschriften bestimmten. Andererseits soll erörtert werden, in welcher Weise ein unterschiedlicher Schriftduktus die verschiedenen Bedeutungsbereiche der Tituli widerspiegelt.

Die hier dargelegten Beobachtungen sind die Ergebnisse eines Beitrags zur Tagung «Uniformity and Regionalism in Latin Writing Culture in the First Millennium of the Common Era». Veranstaltet wurde das Kolloquium vom Teilprojekt A02 des Sonderforschungsbereichs 933 «Materiale Textkulturen» (Heidelberg) und des ERC Platinum-Projektes (Neapel) am 29. und 30. September 2017 in Heidelberg. In seinem Mittelpunkt stand die Überlegung, inwieweit sich die lateinische Schrift in Antike und Frühem Mittelalter einheitlich beziehungsweise je nach Kontext und Region verschieden entwickelte. Ziel war zu untersuchen, ob und in welchem Maße übereinstimmende oder aber unterschiedliche Funktionen von Schriften und ihre determinierenden kulturräumlichen Faktoren einen ebensolchen, also optisch identischen oder divergenten, Ausdruck fanden.

¹ Dazu EHMIG 2014a; EHMIG 2014b.

Zeitliche und inhaltliche Charakteristik der Tituli

Abgesehen von einer Reihe von Einzelfunden, die noch in republikanische Zeit gehören, stammt die Masse der Tituli auf Amphoren des westlichen Mittelmeerraums aus den ersten beiden beziehungsweise ersten drei Jahrhunderten nach Christus. In der Spätantike verlieren sich die klaren Strukturen im Hinblick auf die Typologie der Amphoren und die damit verbundenen Informationen von Provenienz und Inhalt. Damit einher geht das Fehlen entsprechend standardisierter Aufschriftenformulare.

Die Tituli auf den kaiserzeitlichen Amphoren des westlichen Mittelmeerraums machen in strukturell gleichartigen Formularen Aussagen zum Inhalt der Behälter. Sie nennen in aller Regel, auf Kürzel reduziert, das Produkt, spezifizieren es in Qualität und Herkunft, geben darüber hinaus, wenn das bisherige Verständnis der betreffenden Vermerke korrekt ist, Auskunft zu Alter und Wert und verzeichnen stets den Namen des Händlers, der für den Transport verantwortlich war.² Obwohl die Amphorenforschung auf eine rund 150-jährige Geschichte zurückblickt, hat man sich erst in den vergangenen Jahren grundlegend mit der Funktion dieser Aufschriften auseinandergesetzt. Bis dahin waren Tituli bei der Beschäftigung mit Amphoren zwar stets sehr willkommen, weil sie maßgebliche Hinweise zum Inhalt und zur Provenienz der Behälter liefern. Allerdings hatte man nie diskutiert, weshalb und in welcher Form die entsprechenden Notizen überhaupt auf den Gefäßen gemacht worden waren.

Auch mit dem Duktus der Pinselaufschriften auf Amphoren hat sich die Forschung – weder die im engeren Sinne auf Amphoren bezogene noch die paläographische – bisher nicht auseinandergesetzt.³ Entsprechend fehlt insbesondere auch eine einschlägige Terminologie, die mangels Parallelen auch übergreifenden Schriftstudien nicht entnommen werden kann. Die verschiedenen Schriften auf den kaiserzeitlichen Amphoren im westlichen Mittelmeerraum werden daher im Folgenden erstmals beschrieben und auf der Basis einer allgemeinen paläographischen Terminologie differenzierend zu charakterisieren versucht.⁴

² Grundlegend zum Formular auf den südspanischen Ölamphoren HEINRICH DRESSEL in der Einleitung zu den Tituli picti vom Monte Testaccio in CIL XV 2/1, 560–565, basierend auf DRESSEL 1878. Exemplarisch für die Gruppe der Fischsaucenamphoren MARTIN-KILCHER 2004.

³ Etwa BISCHOFF 2009 oder auch MARICHAL – DUFOUR 1968; im Ansatz für die baetischen Ölamphoren BREVEGLIERI 1985, 90–95.

⁴ Bei den nachfolgenden Beispielen wird auf eine nähere inhaltliche Beschreibung der Tituli verzichtet; vgl. dazu die jeweiligen Zitate.

*Schriftanalyse entsprechend unterschiedlicher Amphorenformen**1. Dressel 20*

Am Beginn der Betrachtung stehen die Aufschriften auf jenen Amphoren, die während der gesamten Kaiserzeit am zahlreichsten in den römischen Nordwestprovinzen bezeugt sind. Sie sind unter der Bezeichnung Dressel 20 geläufig und folgen der Typologie, die HEINRICH DRESSEL im späten 19. Jh. anhand der Funde aus Rom, vor allem vom Monte Testaccio und den Castra Praetoria, erstellt hat. Produziert wurden diese rund 75 Zentimeter hohen, nahezu kugelförmigen Behälter entlang des Guadalquivir zwischen Cordoba und Sevilla sowie seines Zuflusses Genil. Heute werden in der Region rund 100 Töpfereien lokalisiert.⁵ Die Tituli auf den Amphoren der Form Dressel 20 zeigen einen einheitlichen und nur für sie typischen Aufbau und Duktus (Abb. 1,1): In der ersten und dritten Zeile stehen mit teils breitem Pinselstrich ausgeführte Zahlen mit Tara- und Nettogewichtsangaben. Zwischen diese ist in schmalen Buchstaben einer Capitalis der Name des Warentransporteurs gesetzt.⁶ 1899 hatte EMIL HÜBNER insbesondere im Blick auf die Zahlen den Duktus auf den baetischen Ölamphoren als «cifras españolas» bezeichnet (Abb. 1,2).⁷ Es wird sich allerdings zeigen, dass eine derartige Charakterisierung einerseits zu großräumig, und andererseits zu wenig produktspezifisch ist. Selbst die Charakteristik regional auf die Baetica oder das Tal des Guadalquivir einzugrenzen, trifft den Befund nur ungenau.

Von dem dreiteiligen, waagerechten Formular abgesetzt, findet sich auf den Amphoren der Form Dressel 20 bei entsprechender Erhaltung zusätzlich stets rechts daneben ein schräg unter dem Henkel positioniertes Feld. Dieses enthält in unterschiedlicher Zusammenstellung Übernahme- und Kontrollangaben, die den Abfüllort, die Herkunft des Öls, die übernommene Zahl an Amphoren, nochmals das Nettogewicht sowie im Idealfall eine Konsulatierung beinhalten kann. Alle diese Angaben sind regelmäßig in älterer römischer Cursive geschrieben⁸ (Abb. 1,3).

Verglichen mit dem Schriftbild auf den Amphoren des Typs Dressel 20, zeigen zeitgleiche Aufschriften auf Amphoren anderer Formen, die andernorts auf der iberischen Halbinsel, in Südgallien respektive im Umfeld von Lyon produziert wurden, jeweils einen deutlich anderen Schriftduktus.

⁵ Eine Karte mit 90 Produktionsorten bringt REMESAL RODRÍGUEZ 2004, 134 figura 3; aktuelle französisch-spanische Aktivitäten gelten dem Tal des Genil als zentralem Produktionsraum der betreffenden kaiserzeitlichen Ölamphoren, dazu im Überblick <https://www.casadevelazquez.org/es/investigacion/excavaciones-arqueologicas/oleastro/presentation/objectifs/> (abgerufen 28.5.2019).

⁶ DRESSEL 1878, 150: «Nomi scritti sul ventre a lettere capitali».

⁷ HÜBNER 1899, 472 und 483. Bemerkenswerterweise überschreiben AGUILERA MARTÍN – BERNI MILLET einen 1998 publizierten Beitrag mit «Las cifras hispánicas», also fast identischen Worten wie HÜBNER, zitieren ihn aber nicht.

⁸ DRESSEL 1878, 158: «Varie indicazioni in corsivo presso il manio».

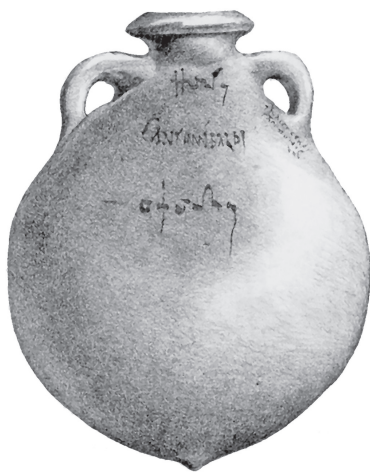


Abb. 1,1: Schematische Darstellung des Formulars der Aufschrift auf Amphoren der Form Dressel 20.



Abb. 1,2: Beispiel für «cifras españolas» (Nettogewichtsangabe aus Abb. 1,1).

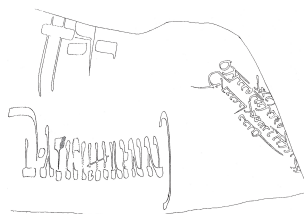


Abb. 1,3: Beispiel für «cifras españolas» (Taraangabe), Name in Capitalis und Kontrollangaben in älterer römischer Cursive.

2. Dressel 7–11 / Pélichet 46

Immer zahlreiche Zeilen umfasst das Formular auf den Amphoren der Formengruppe Dressel 7–11 / Pélichet 46. Die betreffenden Gefäße wurden vornehmlich entlang der iberischen West- und Südküste hergestellt und dienten dem Transport von Fischsauce(n) (Abb. 2,1). Die typologische Definition der Form Pélichet 46 geht auf die Studien von EDGAR PÉLICHET zu den Funden von Amphoren aus der römischen Kolonie von Noviodunum – Nyon am Genfer See, zurück. Numerisch schloss er dabei, beginnend mit Nr. 46, an die Tafel von HEINRICH DRESSEL aus dessen Vorlage der Amphorentypen im CIL XV an.⁹

Die bis zu 1 Meter hohen Behälter zeichnen sich durch ihre birnenförmige Gestalt mit langem weiten Hals und hohlem Fuß aus.¹⁰ Der Duktus ihrer Aufschriften¹¹ lässt sich am ehesten als Capitalis Rustica bezeichnen. Die Buchstaben sind häufig schmal, sie sind flüssig in kurvigen Bogen geschrieben, nicht selten auch ligiert. Standardmäßig enthalten die Tituli die Angabe von Produkt, Qualität, eventuell Alter und Wert, in der untersten Zeile schließt der Name des verantwortlichen Transporteurs das Formular ab. Ergänzt werden die Zeilen durch einen Vermerk, der wie bei den Amphoren der Form Dressel 20 schräg rechts neben diesen platziert ist. Bei den Fischsauceamphoren enthält er stets nur einen einfachen Namen, ist aber, genau wie der

⁹ PÉLICHET 1946, 192.

¹⁰ Grundlegend zu den betreffenden Amphoren MARTIN-KILCHER 1994, 393–413.

¹¹ Zu deren Struktur zusammenfassend MARTIN-KILCHER 2004.

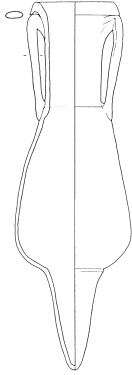


Abb. 2,1: Schematische Darstellung einer Amphore der Form Pélichet 46.

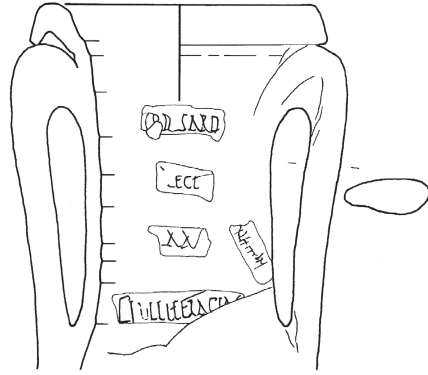


Abb. 2,2: Pinselaufschrift auf einer iberischen Amphore der Form Pélichet 46 vom Fundort Köln.

Kontrollvermerk auf den baetischen Ölbehältern, ebenfalls in einer älteren römischen Cursive ausgeführt (Abb. 2,2).

3. Pélichet 47

Wiederum prägnant anders stellen sich die Aufschriften auf den Amphoren der Form Pélichet 47 dar. Sie wurden vom mittleren 1. bis ins 3. Jh. n. Chr. in großem Umfang an vielen Orten Südfrankreichs hergestellt, um den vor Ort produzierten Wein nach Norden zu transportieren.¹² Kennzeichen der wenig über 60 Zentimeter hohen Amphoren ist ihr kleiner flacher Boden mit ausgeprägtem Standring, ein enger kurzer Hals sowie stark gebogene Bandhenkel, die auf der breiten Gefäßschulter aufsitzen (Abb. 3,1).¹³ Die Tituli auf den gallischen Weinamphoren sind häufig sehr klein geschrieben und nicht nur formal, sondern auch inhaltlich stark auf Kürzel reduziert. Üblich ist die Angabe der Weinsorte, auf die in den beiden nächsten Zeilen *vet(us)* und eine Zahl folgt. Den unteren Abschluss bildet erneut der Name des Warentransporteurs, der stets auf die Initialen der Namensbestandteile verkürzt ist.¹⁴

Die Aufschriften ähneln stark einer älteren römischen Cursive. Typisch ist ein kalligraphischer Duktus, der sich vor allem bei den Anfangs- und Endbuchstaben einer Zeile durch überaus lang in Bogen ausgezogene Hasten manifestiert (Abb. 3,2).

¹² Zur ersten Beschreibung und Namensgebung PÉLICHET 1946, 193. Im frankophonen Raum figurieren die betreffenden Behälter unter der Bezeichnung *Gauloise* 4.

¹³ Zur Form im weiteren Kontext südgalischer Amphorenproduktionen MARTIN-KILCHER 1994, 351–376, v.a. 360f. mit älterer Literatur.

¹⁴ Vgl. EHMIG 2018, 400 Anm. 10.

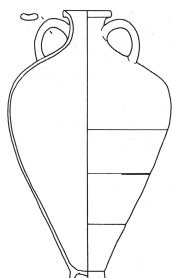


Abb. 3,1: Schematische Darstellung einer Amphore der Form Pélichet 47.

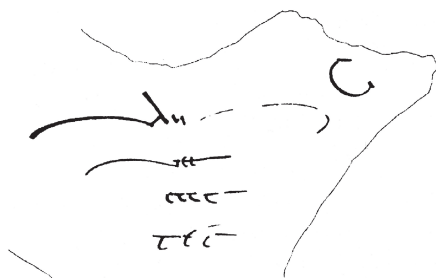


Abb. 3,2: Pinselaufschrift auf einer südgalischen Amphore der Form Pélichet 47 vom Fundort Mainz.

4. Augst 17

Ebenfalls kleinformatig sind die Amphoren der Form Augst 17 mit flachem Standboden und engem Hals. Sie gehören zu einer Gruppe von Gefäßen unterschiedlicher Formen, die ab dem frühen 1. Jh. n. Chr. über etwa ein Jahrhundert bei Lyon gefertigt wurden. Erstmals wurden die betreffenden Amphoren von STEFANIE MARTIN-KILCHER bei der Auseinandersetzung mit den einschlägigen Funden aus der Colonia Augusta Raurica – Augst eingehend charakterisiert (Abb. 4,1).¹⁵ Die Behälter der Form Augst 17 dienten maßgeblich dem Transport von Fischsaucen, die aus Spanien, Südgalien und Pompeji zunächst *en vrac* bis Lyon geliefert und dann dort in die Amphoren abgefüllt worden waren. Darüber hinaus wurde in ihnen aber auch eingekochter Weinmost aus Spanien, *defrutum hispanum*, verhandelt.¹⁶ Die Aufschriften auf diesen im mittleren Rhône-tal gefertigten Amphoren stellen sich durchweg als eine sehr geübte, häufig ebenfalls kleine Capitalis mit ausgeprägten Serifen dar (Abb. 4,2).

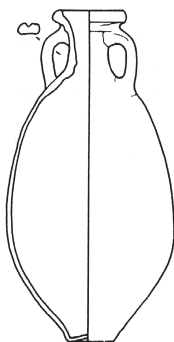


Abb. 4,1: Schematische Darstellung einer Amphore der Form Augst 17.

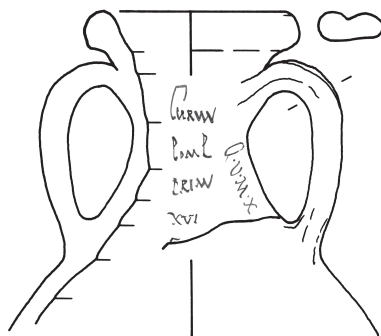


Abb. 4,2: Pinselaufschrift auf einer im mittleren Rhône-tal hergestellten Amphore der Form Augst 17 vom Fundort Köln.

¹⁵ MARTIN-KILCHER 1994, 410–415; zu den Produktionen La Muette und La Manutention in Lyon: GENIN u.a. 1996, 110f. sowie DESBAT – SCHMITT 1997.

¹⁶ Zu den Inhalten der Amphoren der Form Augst 17 EHMIG 2007b, 236–238.

*Im Mittelmeerraum:**Schriftduktus abhängig von Provenienz und Inhalt der Amphoren*

Die Unterschiede im Duktus der Tituli auf kaiserzeitlichen Amphoren sind, wie der Überblick zeigt, zum einen regional bedingt. Darüber hinaus aber gehen sie, von den bei Lyon gefertigten Behältern abgesehen, in originär mediterranen Kontexten zusätzlich mit der jeweils spezifischen Verwendung der Amphoren für unterschiedliche Produkte wie Wein, Öl, Fischsaucen etc. einher.

Die enge Verknüpfung einer spezifischen Schriftform mit der Provenienz und dem Inhalt von Amphoren lässt sich besonders gut anhand von zwei Produktionsgebieten römischer Amphoren zeigen: Im südspanischen Guadalquivirtal wurden nicht nur die beschriebenen kugeligen Behälter des Typs Dressel 20 zum Transport von Olivenöl hergestellt, sondern auch solche einer wenig größeren, ovoidalen Form, die unter der Bezeichnung Haltern 70 geläufig ist (Abb. 5,1).¹⁷ Die Amphoren dienten nach ihren Aufschriften dazu, in süßem Most eingelegte Oliven zu befördern. Dass die Produktionsstätten sowohl der Dressel 20 wie auch der Haltern 70 eng beieinander lagen, zeigen einerseits bekannte Töpfereien in der Region mit entsprechenden Funden, andererseits aber auch die Scherbenbeschaffenheit der betreffenden Amphoren.¹⁸ Bruchstücke von Behältern beider Typen sind makroskopisch per Lupe nicht zu unterscheiden. Die Aufschriften auf den Amphoren beider Formen aber sehen im Duktus völlig verschieden aus: Es gibt in den primären Aufschriften auf den Olivenamphoren weder die für die Ölamphoren typischen, mit dickem Pinselstrich geschriebenen Zahlen, die «cifras españolas», noch sind die Händlernamen in schmalen hohen Buchstaben ausgeführt.¹⁹ Vielmehr handelt es sich bei den Tituli auf den Behältern der Form Haltern 70 in den waagerechten Zeilen um eine sehr sorgfältig ausgeführte Capitalis, die am ehesten den Aufschriften auf den iberischen Würzsaucenamphoren nahesteht (Abb. 5,2).

Ein paralleler Fall lässt sich für Südgallien skizzieren. Wiederum nach einer identischen Scherbenbeschaffenheit zu urteilen, wurden dort nicht nur die flachbodigen Weinamphoren der Form Pélichet 47 an mindestens fünf Dutzend Orten produziert.²⁰ Vielmehr noch stammen aus derselben Region auch schmale hohe Behälter, die un-

¹⁷ Amphoren der betreffenden Form wurden erstmals im Zuge der Vorlage der keramischen Funde aus den Militäranlagen von Haltern beschrieben, vgl. LOESCHCKE 1909, 256f., Taf. XIII 70.

¹⁸ BERNI MILLET 2011, 105 Fig. 12 mit möglichen Produktionsorten von Amphoren der Form Haltern 70 an Guadalquivir und Genil; grundlegend ferner MARTIN-KILCHER 1994, 385–390, hier speziell 385 und 387 die Beobachtungen zur identischen Tonbeschaffenheit von Amphoren der Typen Dressel 20 und Haltern 70.

¹⁹ Eine Ausnahme stellt EHMIG 2007b, 255 Nr. 25 dar: Die Schrift entspricht hier jener auf den Ölamphoren und unterscheidet sich deutlich vom üblichen Duktus auf den baetischen Olivenamphoren.

²⁰ LAUBENHEIMER – SCHMITT 2009.

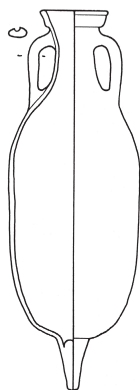


Abb. 5,1: Schematische Darstellung einer Amphore der Form Haltern 70.

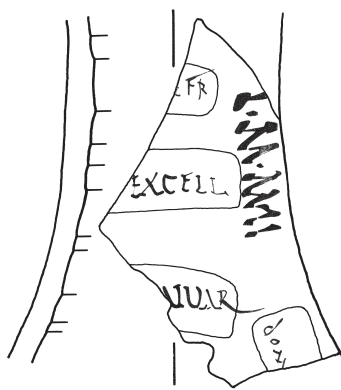


Abb. 5,2: Pinselaufschrift auf einer Amphore der Form Haltern 70 vom Fundort Köln.

ter der Typbezeichnung Augst 21 geläufig sind (Abb. 6,1). Formal verwandt sind sie den iberischen Haltern 70, und wie diese wurden auch sie für eingelegte Oliven verwendet.²¹

Keiner der bekannten Tituli auf den Amphoren der Form Augst 21 zeigt einen ähnlich flüssigen, schwungvollen Duktus wie er auf den südgallischen Weinbehältern begegnet. Stattdessen entsprechen die Aufschriften am ehesten jenen auf den Amphoren aus dem mittleren Rhônetal in einer Capitalis mit teils deutlich ausgeprägten Serifen (Abbildung 6,2).

Den Tituli beider südgallischer Amphorenformen ist dagegen inhaltlich ein Detail gemein, das sie zudem mit der monumentalen Epigraphik der Region verbindet: Wie betont, enthalten die Aufschriften aller Amphoren, gleich welcher Herkunft und welchen Inhalts, den Namen des Waretransporteurs. Seine *tria nomina* sind, vom *praenomen* abgesehen, in aller Regel, und wie im Lateinischen generell üblich, ausgeschrieben. In Südgallien aber sind alle Namensbestandteile, sowohl bei den Wein- wie den Olivenamphoren, standardmäßig auf die Initialen verkürzt. In lateinischen Weihe- und auch Grabinschriften der Region begegnet ein ähnliches Phänomen, dass nämlich Namen von Stiftern, Auftraggebern und selbst Verstorbenen auf die Anfangsbuchstaben reduziert sind.²²

²¹ MARTIN-KILCHER 1994, 391 f.; MARTIN-KILCHER ordnet die Amphoren der Form Augst 21 ihren Tongruppen 26 und 29 zu, die auch die südgallischen Weinamphoren charakterisieren.

²² Vgl. exemplarisch für das Gebiet der Gallia Narbonensis: Sakralinschriften, Stifter abgekürzt CIL XII 1075 = ILN IV 75; CIL XII 1101 (p. 823) = ILN IV 144; CIL XII 1106 = ILN IV 19; ILN IV 135 (alle Apta); CIL XII 497 (p. 813) = ILN II R, 8 (Aquae Sextiae); EDCS 135 (Avennio); CIL XII 1048 (p. 821) (Cabellio); AE 1965, 168b = ILN VII 231 (Dea Augusta Vocontiorum); CIL XII 4103 (Fourques); CIL XII 994; CIL XII 1000; CAG 13/2, 1999, p. 397 zwei Exemplare



Abb. 6,1: Schematische Darstellung einer Amphore der Form August 21.

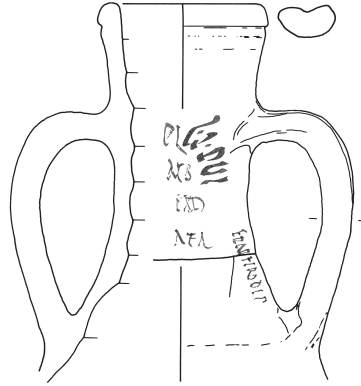


Abb. 6,2: Pinselaufschrift auf einer Amphore der Form August 21 vom Fundort Köln.

In Lyon: Schriftduktus unabhängig vom Inhalt der Amphoren

War für die Baetica und Südfrankreich zu beobachten, dass der Duktus der Aufschriften auf teils an denselben Orten gefertigten Amphoren je nach ihrer Verwendung deutlich variiert, ist im Hinblick auf das mittlere Rhônetal ein anderer Befund festzuhalten: Hochseetaugliche Schiffe gelangten bis Lyon, spätestens hier wurde ihre Ladung auf Flussschiffe umgeladen. Die teilweise *en vrac* aus verschiedenen mediterranen Gebieten gelieferten Produkte wurden in diesem Zusammenhang in lokal bei Lyon gefertigte Amphoren umgefüllt. Über die Details informieren die auf den Amphoren, hier erneut jenen der Form August 17, notierten Tituli selbst: Verschiedene Fischsaucen kamen aus Spanien, *garum hispanum* oder *muria hispana*, ein vergleichbares Produkt aus Antibes, *muria antipolitana*. Daneben wurde eingekochter iberischer Weinmost, *defrutum hispanum*, in Lyon in Amphoren abgefüllt. Aus Köln sind Funde im mittleren Rhônetal gefertigter Behälter des Typs August 17 bekannt, die ihren Aufschriften zufolge *garum pompeianum* enthielten.²³ In die bei Lyon hergestellten Transportbehälter füllte man folglich Produkte verschiedenster Herkunft, sei es Spanien, Südgalien oder Italien, sowie unterschiedlicher Art – Würzsaucen und Weinmost – ab. Der Duktus der Tituli aber variiert nicht, sondern ist für alle Lyoner Amphoren, unabhängig von ihrem Inhalt, mehr oder minder identisch (Abb. 7).

(alle Glanum); AE 1983, 670 = AE 1997, 1052 (L'Escale); ILGN 515 (Nemausus); CIL XII 1287; CIL XII 5841; AE 1992, 1203 (alle Vasio); CAG 4, 1997, p. 187 (Villevieille). Grabinschriften, Stifter abgekürzt CIL XII 199 = ILN II A, 109 (Antipolis); AE 2003, 1140 (Nemausus). Grabinschriften, Verstorbene abgekürzt CIL XII 224 (Antipolis); CIL XII 2843 (Le Rouret). Grabinschriften, Stifter und Verstorbene abgekürzt AE 2003, 1100 = AE 2014, 848 (Vasio).

²³ Dazu zusammenfassend EHMTG 2007b, 234, 236–238.

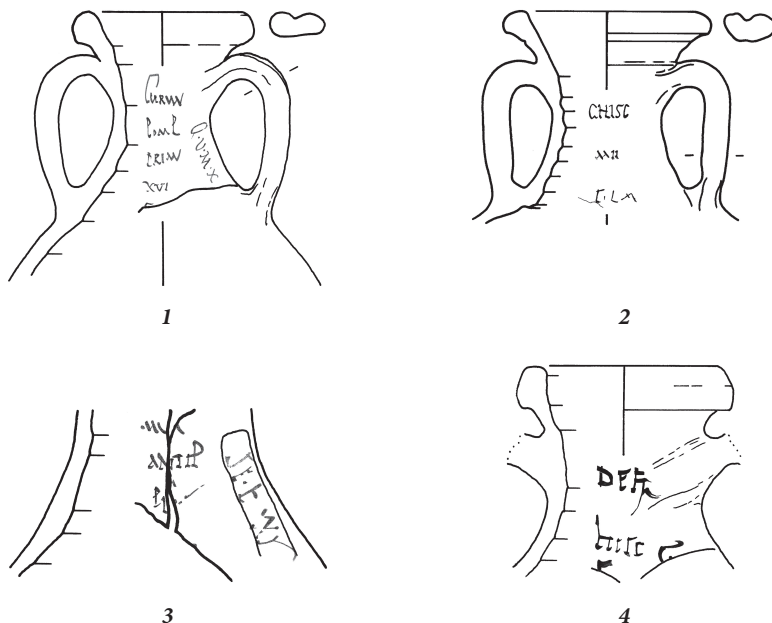


Abb. 7: Pinselaufschriften auf im mittleren Rhônetal hergestellten Amphoren der Form Augst 17 (vgl. Abb. 4,1) von den Fundorten Köln (1, 3, 4) und Alzey (2). Die Amphoren dienten dem Transport von garum pomp(eianum) (1), g(arum) hisp(anum) (2), mur(ia) antip(olitana) (3), defr(utum) hisp(anum) (4).

Schrift als Spiegel des Abfüll- und Transportprozesses der Amphoren

Die Gegenüberstellung der Befunde aus der Baetica und Südgallien einerseits sowie dem mittleren Rhônetal andererseits macht deutlich, dass der Duktus der Tituli primär den Abfüll- und Transportprozess der Amphoren einer Region widerspiegelt und erst sekundär inhaltsspezifisch ist. Struktur und Ausführung der Aufschriften unterlagen lokalen und auf einer weiteren Ebene dann auch produktspezifischen Beschriftungspraktiken. Diese Staffelung ist an den Tituli auf den Amphoren aus mediterranem Umfeld ablesbar, wo Abfüllung und Beschriftung der Amphoren zentral mit ihrem Inhalt verbunden waren: Auch, wenn wie im Guadalquivir ÖL- und Olivenamphoren oder in Südgallien Wein- und Olivenamphoren an den gleichen beziehungsweise an eng benachbarten Orten hergestellt wurden, erfolgten der weitere Ablauf ihrer Befüllung und Verhandlung sowie die Dokumentation der Vorgänge augenscheinlich getrennt voneinander. Nur so ist zu erklären, dass die Tituli auf den betreffenden Behältern im Duktus deutlich voneinander abweichen. Anders dagegen stellt sich der Befund im mittleren Rhônetal dar. Hier war die Fertigung von Amphoren bestimmter Formen nicht an spezifische, lokal gewonnene Produkte geknüpft, sondern sie dienten dem Weitertransport einer breiteren Palette mediterraner Waren,

die erst bei Lyon in die Behälter abgefüllt wurden. Mit den skizzierten Beobachtungen zum Duktus der Tituli auf Amphoren sind erstmals belastbare Anhaltspunkte zu den sonst noch immer weitgehend im Dunkeln liegenden Mechanismen und Abläufen des mediterranen Warenhandels zu gewinnen.

Schließlich bleibt ein weiterer Befund zu diskutieren: Die Schrift auf den Amphoren ist in einem Maße regional typisch, dass sie erlaubt, beschriftete Fragmente, die in ihrer formalen oder makroskopischen Zuweisung Zweifel aufwerfen, sicher in einer Region zu verorten. Auf den spezifischen Schriftduktus auf den südspanischen Ölarnphoren mit breiten Zahlen und schmalen hohen Namen wurde mehrfach hingewiesen. Im Zuge der Arbeiten an den keramischen Funden mit Tituli aus der Kölner Stadtbahngrabung am Kurt-Hackenbergr-Platz kamen die Bruchstücke zweier Amphoren der Form Dressel 28 zutage, die typologisch primär nicht in der Baetica zu verorten ist (Abb. 8,1).²⁴ Vielmehr liegen die Hauptproduktionen von Amphoren dieses Typs in der frühen Kaiserzeit in der Tarraconensis. Gleichwohl ist in der Forschungsliteratur schon wiederholt darauf hingewiesen worden, dass nach makroskopischem Eindruck auch Produktionen in der Baetica existieren müssten. Tituli waren von Amphoren dieser Form bisher nicht bekannt. Vor dem Hintergrund allgemeiner typologischer Beobachtungen und ohne Autopsie der konkreten Fragmente würde man ihre Herkunft in der Tarraconensis vermuten. Dagegen machen einerseits die Scherbenbeschaffenheit, andererseits aber insbesondere der Duktus der Tituli unzweifelhaft klar, dass sie aus der Baetica stammen müssen: Die Schreibung der Zahlen in Form von «cifras españolas» ist identisch mit jener auf den Ölarnphoren der Form Dressel 20. In einem der beiden Fälle ist zudem ein Teil des Händlernamens erhalten. Er zeigt eine den Aufschriften auf Ölarnphoren ebenfalls verwandte, für das Guadalquivirtal typische Schreibung in schmalen hohen Buchstaben einer Capitalis (Abb. 8,2).

Fasst man die Ergebnisse zur strukturell-inhaltlichen Uniformität und formalen Regionalität der Aufschriften auf kaiserzeitlichen Amphoren vor dem Hintergrund der übergeordneten Funktion der Tituli zusammen, lässt sich folgendes festhalten: Die schon in der Vergangenheit immer wieder betonte, überaus einheitliche, formularhafte Struktur der Aufschriften reflektiert ihre Funktion als Dokumentation im Rahmen von Seeverträgen. Allerdings führte dieser uniforme Einsatz nicht auch zu einem einheitlichen Schriftduktus – weder, wie beschrieben, in regionaler Hinsicht, noch im Hinblick auf die einzelnen Formulare. Vielmehr variiert die Schrift bei den verschiedenen Titulus-Komponenten: Die eigentliche Dokumentation, das heißt die Bezeichnung der Ware, ihre Spezifizierung sowie die Nennung des verantwortlichen Transporteurs, erfolgte in einer jeweils regional ausgeprägten Schriftform, die abhängig vom Produktions- und Abfüllprozess zugleich auch inhaltsspezifisch sein konnte. Kontrollzusätze waren davon nicht nur durch die Positionierung innerhalb des For-

²⁴ EHMIG 2007b, 265 Kat.-Nr. 63 und 64. Allgemein zur Form MARTIN-KILCHER 1994, 356–358, dort insbesondere auch zur baetischen Produktion von Amphoren dieses Typs.

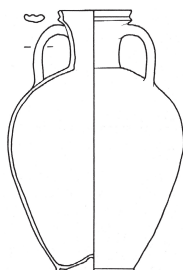


Abb. 8,1: Schematische Darstellung einer Amphore der Form Dressel 28.

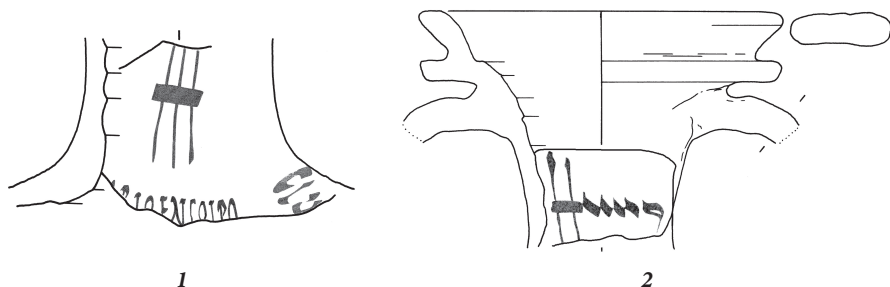


Abb. 8,2: Pinselaufschriften auf baetischen Amphoren der Form Dressel 28 vom Fundort Köln.

mulars verschieden – sie wurden schräg und nicht in Form einer Zeile notiert –, sondern insbesondere auch durch ihren Duktus. Ohne Rücksicht auf Provenienz und Inhalt wurden sie in einer älteren römischen Cursivschrift ausgeführt. Im Duktus der Tituli spiegeln sich damit die einheitlichen und regional spezifischen Züge des Römischen Reiches und seiner Wirtschaft.

Corpus Inscriptionum Latinarum
 Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
 Jägerstraße 22/23
 10117 Berlin

Literatur

- AGUILERA MARTÍN – BERNI MILLET 1998: ANTONIO AGUILERA MARTÍN – PIERO BERNI MILLET, Las cifras hispánicas, in: JOSEFINA MATEU IBARS (Hrsg.), *Calligraphia et typographia. Arithmetica et numerica. Chronologia* (Rubrica 7), 1998, 257–282.
- BERNI MILLET 2011: PIERO BERNI MILLET, Tipología de la Haltern 70 bética, in: CÉSAR CARRERAS MONFORT – RUI MORAIS – ENRIQUE GONZÁLEZ FERNÁNDEZ (Hrsg.), *Ánforas romanas de Lugo. Comercio romano en el Finis Terrae* (Traballos de arqueoloxía 3), 2011, 80–107.
- BISCHOFF 2009: BERNHARD BISCHOFF, Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters (Grundlagen der Germanistik 24), 42009.
- BREVEGLIERI 1985: BRUNO BREVEGLIERI, Esperienze di scrittura nel mondo romano (II secolo d. C.), *S&C* 9, 1985, 35–102.
- DESBAT – SCHMITT 1997: ARMAND DESBAT – ANNE SCHMITT, L'atelier de la Manutention. Les productions des ateliers de potiers antiques de Lyon 2^e partie: Les ateliers du I^{er} s. après J.-C., *Gallia* 54, 1997, 45–50.
- DRESSSEL 1878: HEINRICH DRESSSEL, Ricerche sul Monte Testaccio, *Annali dell' Instituto di Correspondenza Archeologica* 50, 1878, 118–192.
- EHMIG 2003: ULRIKE EHMIG, Die römischen Amphoren aus Mainz (Frankfurter Archäologische Schriften 4), 2003.
- EHMIG 2007a: ULRIKE EHMIG, Die römischen Amphoren im Umland von Mainz. Mit Beiträgen von MAŁGORZATA DASZKIEWICZ und GERWULF SCHNEIDER, KARIN KRAUS sowie KLAUS RUTHENBERG (Frankfurter Archäologische Schriften 5), 2007.
- EHMIG 2007b: ULRIKE EHMIG, Tituli picti auf Amphoren in Köln, *KJ* 40, 2007, 215–322.
- EHMIG 2009: ULRIKE EHMIG, Tituli picti auf Amphoren in Köln II, *KJ* 42, 2009, 393–445.
- EHMIG 2014a: ULRIKE EHMIG, Werbung oder Konsequenzen aus den Risiken bei Seetransporten? Zur Funktion von Tituli picti auf römischen Amphoren im Kontext von Seedarlehen, in: FLEUR KEMMERS – THOMAS MAURER – BRITTA RABE (Hrsg.), *Lege artis. Festschrift für Hans-Markus von Kaenel* (Frankfurter Archäologische Schriften 25), 2014, 85–98.
- EHMIG 2014b: ULRIKE EHMIG, Publicité ou conséquences des risques du transport maritime? Sur la fonction des Tituli picti des amphores romaines dans le contexte des prêts maritimes, *CCG* 25, 2014, 89–106.
- EHMIG 2018: ULRIKE EHMIG, Tituli picti auf Amphoren in Köln III, *KJ* 51, 2018, 399–405.
- GENIN u.a. 1996: MARTINE GENIN – BERNARD DANGRÉAUX – COLETTE LAROCHE – SANDRINE ELAIGNE – ARMAND DESBAT, Les productions de l'atelier de la Muette, *Gallia* 53, 1996, 41–191.
- HÜBNER 1899: EMIL HÜBNER, Nuevas fuentes para la geografía antigua de España (El Monte Testaccio), *Boletín de la Real Academia de la Historia* 34, 1899, 465–503.
- LAUBENHEIMER – SCHMITT 2009: FANETTE LAUBENHEIMER – ANNE SCHMITT, Amphores vinaires de Narbonnaise. Production et grand commerce. Création d'une base de données géochimiques des ateliers (Travaux de la Maison de l'Orient et de la Méditerranée 51), 2009.
- LOESCHKE 1909: SIEGFRIED LOESCHKE, Keramische Funde in Haltern. Ein Beitrag zur Geschichte der augusteischen Kultur in Deutschland, 1909.
- MARICHAL – DUFOUR 1968: ROBERT MARICHAL – JEAN DUFOUR, Paléographie latine et française, *Annales de l'École pratique des hautes études* 1967/1968, 1968, 295–316.
- MARTIN-KILCHER 1994: STEFANIE MARTIN-KILCHER, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Ein Beitrag zur römischen Handels- und Kulturgeschichte 2: Die Amphoren für Wein, Fischsauce, Südfrüchte (Gruppen 2–24) und Gesamtauswertung (mit einem Beitrag von MARKUS SCHAUB) (Forschungen in Augst 7/2), 1994.

- MARTIN-KILCHER 2004: STEFANIE MARTIN-KILCHER, Fischsaucen: Pinselaufschriften auf römischen Amphoren, in: JOSÉ REMESAL RODRÍGUEZ (Hrsg.), *Epigrafía anfórica (Instrumenta 17)*, 2004, 245–257.
- PÉLICHET 1946: EDGAR PÉLICHET, A propos des amphores romaines trouvées à Nyon, *RSAA* 8, 1946, 189–202.
- REMESAL RODRÍGUEZ 2004: JOSÉ REMESAL RODRÍGUEZ, Las ánforas Dressel 20 y su sistema epigráfico, in: JOSÉ REMESAL RODRÍGUEZ (Hrsg.), *Epigrafía anfórica (Instrumenta 17)*, 2004, 127–148.

Bildnachweise

- Abb. 1,1: DRESSEL 1878, Taf. L 1.
- Abb. 1,2: DRESSEL 1878, Taf. M 13.
- Abb. 1,3: DRESSEL 1878, Taf. N 1.
- Abb. 2,1: MARTIN-KILCHER 1994, 395 Abb. 170,7.
- Abb. 2,2: EHMIG 2009, 419 Nr. 262, 440 Taf. 4.
- Abb. 3,1: MARTIN-KILCHER 1994, 351 Abb. 136,8.
- Abb. 3,2: EHMIG 2003, 251 Nr. 28.
- Abb. 4,1: MARTIN-KILCHER 1994, 380 Abb. 154,1.
- Abb. 4,2: EHMIG 2007b, 292 Nr. 164, 317 Taf. 16.
- Abb. 5,1: MARTIN-KILCHER 1994, 386 Abb. 162,1.
- Abb. 5,2: EHMIG 2007b, 256f. Nr. 29, 306 Taf. 5.
- Abb. 6,1: MARTIN-KILCHER 1994, 386 Abb. 162,6.
- Abb. 6,2: EHMIG 2007b, 258 Nr. 34, 306 Taf. 5.
- Abb. 7,1: EHMIG 2007b, 292 Nr. 164, 317 Taf. 16.
- Abb. 7,2: EHMIG 2007a, 141 Nr. 408, Taf. 4.
- Abb. 7,3: EHMIG 2007b, 292 Nr. 166, 317 Taf. 16.
- Abb. 7,4: EHMIG 2007b, 293 Nr. 168, 317 Taf. 16.
- Abb. 8,1: MARTIN-KILCHER 1994, 351 Abb. 136,2.
- Abb. 8,2: EHMIG 2007b, 265 Nr. 63, 308 Taf. 7 (1); EHMIG 2007b, 265 Nr. 64, 308 Taf. 7 (2).

Alle Abbildungen ohne Maßstab.